

**HAMBURGER
MOR
GEN
POST**

DIE GANZE WOCHE
24. BIS 30. JANUAR 2025



ST. PAULIS NEUER SHOOTING-STAR

Noah Weißhaupt über seinen
Wechsel vom Breisgau an
die Elbe und große Ziele:
Sport



MIAS (12) KAMPF GEGEN LONG COVID

Das Mädchen aus Barmbek ist
seit Monaten ans Bett
gefesselt. Hilfe gibt es kaum:
Seite 12



DIE TRICKS DER PLAKATKLEBER

Die ganze Stadt ist zuge-
pflastert mit Kandidaten – sie
kämpfen mit harten Bandagen
um Raum: Seite 90



Radikaler Wechsel:
Hamburger erzählen,
wie ihnen der Neustart
gelang. Welche
Branchen suchen: Seite 6

**Neuer Job,
neues Glück**



Foto: hfr

MOMENTAUFNAHME

Kiffen in der HafenCity verboten? Das suggeriert dieses dort hängende Schild. Wer es aufgestellt hat – unklar. Auch die Rechtslage ist komplex und schwammig – wegen der „Sichtweite“-Regelung rund um Schulen, Kitas & Co.

MOIN MOIN

In der Ruhe liegt wirklich die Kraft

Die kurze Mittagspause schnell genutzt, um im Supermarkt (möglichst schnell) einen Snack zu holen. Doch an der Kasse werde ich ausgebremst: Vor mir eine ältere Dame, die 20,33 Euro zahlen soll und der Überzeugung ist, 33 Cent passend dabeizuhaben. Eine gefühlte Ewigkeit wühlt sie in ihrer Geldbörse – um dann festzustellen: „Ach... doch nicht.“ So wurde mein hektischer Mittagseinkauf dann entschleunigt. Und ich kam zu der uralten Erkenntnis: In der Ruhe liegt die Kraft.



RÜDIGER GAERTNER

ZAHL DER WOCHE

3096

Kinder kamen im Jahr 2024 allein im Katholischen Marienkrankenhaus in Hohenfelde auf die Welt. Die Klinik ist damit Hamburgs Geburten-Spitzenreiter.

Von SANDRA SCHÄFER

Die Taufe seiner Tochter hat ihn über Nacht zum erfolgreichen Musiker gemacht. Heute ist Tim Linde (48) Sänger, Texter, Komponist und Filmproduzent – und das alles gleichzeitig. Der Hamburger ist ein umtriebiger Allrounder. Als seine Musiker-Karriere durch Corona ins Stocken geriet, schlug er jetzt noch ein neues Kapitel auf. Linde sattelt um – und das auf einen Beruf, der aktuell kein hohes Renommee genießt: Er ist nun auch noch Fleischer.

„Ich habe morgens um 5 Uhr mit vielen Rumänen zusammen Rinder zerlegt“, sagt

Tim Linde. „Und natürlich auch die Produktion von Fleisch- und Wurstwaren gelernt.“ Ein Kontrastprogramm zu seinem bisherigen Leben. Denn die vergangenen Jahre war der Papa von zwei Kindern vor allem mit der Gitarre unterwegs, im Tonstudio und vor Publikum. Eine Karriere, die ganz verrückt startete.

Eigentlich wollte Linde vor zehn Jahren nur ein Tauflied für seine Tochter aufnehmen, aber ganz professionell im Tonstudio, da er dort Kontakte hatte. Das Lied „Wasser unterm Kiel“ wurde tatsächlich auf der Taufe gespielt, ein Produzent wurde darauf aufmerksam und brachte es als Sin-

gle raus. Der Song ging durch die Decke und schaffte es 2014 bei iTunes bis auf Platz 2 hinter Helene Fichers Megahit „Atemlos“. Dann musste ein Album her, es folgten für Linde viele TV-Auftritte und Tourneen und weitere Alben.

Ziemlich atemlos verlief jetzt auch Lindes Galopp zum Fleischer. Da er bereits ein BWL-Studium und jahrelange Berufserfahrung mitbrachte, musste er nicht zur Berufsschule („Ich wollte in meinem Alter auch nicht mit den ganzen 16-jährigen Dreisatz büffeln, das kann ich ja schon“) und absolvierte innerhalb eines einzigen Jahres die Gesellenprüfung und machte da-

nach auch gleich seinen Fleischermeister. „Den Meisterbrief erwarte ich gerade täglich mit der Post.“

Die musikalische Karriere war bei Linde, wie bei so vielen, durch Corona ins Stocken geraten. „Ich war viel zu Hause, hatte jede Menge Zeit mit den Kindern und wir haben angefangen, uns als Familie selbst zu versorgen.“ Linde ist schon lange Jäger und Angler und die Familie hält im eigenen Garten am Hamburger Stadtrand seit Jahren auch Hühner. „Dann kamen Bienen dazu und wir haben Kartoffeln und Gemüse angebaut.“ Seine Kinder lernten beim gemeinsamen Absammeln von

Der Musiker, der Rinder zerlegt

NEUSTART Tim Linde wurde mit einem Tauflied bekannt. Dann kam Corona und er suchte eine neue Perspektive



Fotos: Quandt

Lindes größter Hit war als Tauflied für seine Tochter gedacht.

Der Fleischer

Gitarre und Kühe: Musiker Tim Linde verarbeitet jetzt Fleisch.

+++ Neuer Job, neues Glück +++

Kartoffelkäfern, wie viel Arbeit in Lebensmitteln steckt.

Aber wie kommt man ausgerechnet auf die Idee, Fleischer zu werden? „Das ist sicherlich aktuell der am meisten unterschätzte Beruf und das Image ist ja auch mäßig“, so Linde. „Das wir diesem tollen Beruf nicht gerecht, denn es geht um ein sehr sehr wertvolles Lebensmittel, das wertschätzend behandelt werden muss und bei dem sich neben handwerklichen auch rechtliche und ethische Fragestellungen auf-tun.“ Viele Konsumenten wüssten leider viel

zu wenig über das, was sie da (meist täglich) essen. Linde hingegen hat sich als Jäger schon seit Jahren mit dem Lebensmittel Fleisch auseinandergesetzt.

Für das Handwerk sind Menschen, die sich noch einmal umorientieren, ein willkommenes Geschenk. Denn Fachkräfte werden in vielen Branchen dringend gesucht. Handwerkskammerpräsident Hjalmar Stemmann: „Bei uns im Handwerk ist es nicht wichtig, wo jemand herkommt, sondern wo derjenige hinwill. Was bei uns zählt, sind Leidenschaft fürs

Tun, Motivation und Zielstrebigkeit. Alter, Herkunft und Vorbildung spielen keine Rolle.“ Die Realität in den Betrieben zeige, dass die Unternehmen vielfältige Perspektiven für Umschüler, Quereinsteigerinnen, Anfänger und Aufsteigerinnen bieten.

„Man lernt nicht aus“ – das ist offensichtlich das Lebensmotto des spät berufenen Fleischers Tim Linde. Und seine musikalische Karriere wird er auch nicht an den Nagel hängen. Seine neue Single „Man lernt nicht aus“ erscheint Mitte März.



Fleischer ist sicherlich aktuell der am meisten unterschätzte Beruf und das Image ist ja auch mäßig.

Tim Linde

Hamburger wagen den Neuanfang

Absolute Beginner

Vermutlich kennen Sie das auch: Sie arbeiten schon lange in Ihrem Beruf. Irgendwann fragen Sie sich: Will ich das wirklich bis zur Rente machen? Da geht es Ihnen wie vielen Menschen in dieser Stadt. Je nach Studie liegt die Unzufriedenheit im Job bei mindestens 20 Prozent. Bei anderen ist es bloß Neugier auf eine andere Aufgabe. Das Hobby zum Beruf machen, sich einer Herausforderung stellen. Wir stellen vier Hamburger vor, die genau dies gewagt haben – den Start in ein neues Berufsleben.

Die Erzieherin

Christina Neuburger (42) entschied sich zu einem Neuanfang und hat es seitdem nie bereut.



Foto: privat

Tausche Buchladen gegen Kita

Nach dem dritten Kind erfand sich Hamburgerin neu

Christina Neuburger saß in der Elternzeit mit dem dritten Kind zu Hause und wusste: Zurück in ihren alten Job als Buchhändlerin wollte sie nicht mehr. Aber was sonst machen? Während sie nach Alternativen im Einzelhandel suchte, kam Corona - und damit ein Lockdown nach dem anderen. In dieser Zeit fiel der Entschluss, dem Handel endgültig Tschüs zu sagen und eine Umschulung zu machen: zur Erzieherin. Die werden gesucht, und mit Kindern kannte sich die jetzt 42-Jährige aus.

Erst stellte sich das Arbeitsamt quer, wollte die Umschulung nicht finanzieren – die Sachbearbeiterin kannte offenbar die eigenen Regularien nicht. Nach zähen Erklärungen kam dann aber doch die Zusage – und eine anstrengende Zeit: Andert-halb Jahre lang besuchte Christina Neuburger die Berufsfachschule für Sozialpädagogik in Harburg. Fünf

Tage die Woche von 7.45 bis 15.15 Uhr, in den Schulferien waren Praktika angesetzt.

Für die Familie mit drei kleinen Kindern und Mann mit Vollzeitstelle eine anstrengende Zeit. Aber es hat sich gelohnt: Nach der Schule folgte ein praktisches Jahr, seit 2023 ist Neuburger Erzieherin bei der Stiftung Kindergärten Finkenau – und hat es keinen Tag bereut.

Im Gegenteil: Noch während der Schulzeit spezialisierte sie sich auf Sprachförderung, was in ihrer stark von Migration geprägten Kita in Rothenburgsort ein Kernpunkt in der frühkindlichen Bildung und Integrationsarbeit ist. „Das ist ein ganz toller Job, der einen jeden Tag wieder erfüllt“, sagt sie – kritisiert jedoch die von der Politik vorgesehene Personalstärke in den Kitas. Bei Ausfällen gerate das System schnell an seine Grenzen. Auch die staatlichen Bildungsansprüche können so nur unter enormem Einsatz der Erzieher erfüllt werden.